

Die Stimme des Sports



Klaus Böger erhielt heute Vormittag aus den Händen des Regierenden Bürgermeisters **Michael Müller** (SPD) das Bundesverdienstkreuz, erster Klasse, versteht sich. Darüber hat sich Böger natürlich gefreut, weil ihm diese Auszeichnung viel bedeutet. Als wir ihn am 3. November 2009, kurz nach seinem Amtsantritt als Präsident des Landessportbundes Berlin interviewten und ein paar Minuten auf ihn warten mussten, sagte uns der Herr am Empfang, „Der Präsident kommt gleich.“ Präsident war für ihn sicherlich der schönste Titel, obwohl er immerhin auch Bürgermeister von Berlin und Senator war.

Bei der Ordensverleihung sagte **Michael Müller**: „Klaus Böger hat sich der Verantwortung für unser demokratisches Gemeinwesen mit Engagement und Pflichtgefühl gestellt. Sein Herz hat immer für den Sport und für die vielfältigen Facetten sportpolitischer Möglichkeiten geschlagen. Klaus Böger hat Sport bildungspolitisch als wichtiges Instrument für soziale Zielsetzungen verstanden, und er hat sich für die intensive Kooperation von Schule und Vereinen eingesetzt. Er hat intensiv daran gearbeitet, dass Berlin seinen Rang als Sportmetropole mit internationaler Ausstrahlung weiter ausgebaut hat. Klaus Böger hat immer wieder daran gearbeitet, dass Weltmeisterschaften und renommierte Wettbewerbe in Berlin stattfinden und auf vorbildliche Weise organisiert werden konnten.“

Wie sehr sein Herz dem Sport, den Sporttreibenden, Sportverbänden und Sportvereinen gehört, hat Klaus Böger auch dadurch bewiesen, dass er nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Politikerdasein von 2009 bis 2018 das Amt des Präsidenten des Landessportbundes Berlin ausgeübt, zum Wohl aller Beteiligten und vor allem zum Nutzen unserer Stadt ausgefüllt hat. Besonders wichtig ist im gesamtgesellschaftlichen Kontext sein Wirken für den Kin-

derschutz gegen sexualisierte Gewalt. Nicht zuletzt ist zu würdigen, dass Klaus Böger Spitzen- und Breitensport, der zu guten Teilen auch immer Gesundheits-sport ist, als gleichermaßen wichtig behandelt hat. Schon im Senatorenamt und auch später im Verbandsamt hat Böger die große Bedeutung des Ehrenamtes gewürdigt, ohne das der Berliner Sport nicht sein könnte, was er ist. Berlin dankt unserem Mitbürger Klaus Böger.“



Heute ist Klaus Böger 74 Jahre alt, demzufolge war er 64, als wir ihn am 3. November 2009 (Foto) interviewten. Nachfolgend ein paar Auszüge aus dem Artikel von damals.

<Klaus Böger ist ein Mann, den man schwerlich übersehen und vor allem nicht überhören kann. Wenn der frühere Schul-, Jugend- und Sportsenator (09.12.1999 bis 23.11.2006) an einer Besprechung mit seinen Ressortkollegen aus den Bezirken hinter verschlossenen Türen in seiner Verwaltung oder auch im Abgeordnetenhaus teilnahm, war seine Stimme die einzig vernehmbare, die bis in die Flure vor den Türen durchdrang. Seit dem 5. Juni 2009 ist Klaus Böger die Stimme des Sports in Berlin. Seine Wahl fand im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg in Anwesenheit von **Klaus Wowereit** statt.

Böger hat als Fraktionsvorsitzender der SPD (1994-1999) an der Reduzierung der Senats- und Abgeordnetenhausmandate einen nicht unerheblichen Anteil, auch an der Bezirksgebietsreform. Dazu später mehr.

Was hat der agile Klaus Böger eigentlich zwischen dem 23.11.2006 und dem 5.6.2009 gemacht? Nun, er hat seine privaten Dinge geordnet. Und dank seiner Frau den Freundeskreis wiederbelebt. So schön das sicherlich ist, tagesfüllend jedoch kaum. Und so war er nicht unglücklich, als ihm die Präsidentschaft des Landessportbundes angetragen wurde. Der langjährige LSB-Präsident **Peter Hanisch** hatte auf eine erneute Kandidatur verzichtet. Seitdem ist Klaus Böger viel unterwegs. Der Interviewtermin mit ihm musste mehrfach verschoben werden, weil der Präsident, wie man ihn respektvoll in der Sportzentrale

in der Jesse-Owens-Allee 2 nennt, viele Reisen zu allen möglichen Anlässen zu unternehmen hat.



Büro und Schreibtisch sind etwas bescheidener als bei einem Senator. An der Wand links hinter ihm hängt eine Weisheit von Marcus Tullius Cicero, die dieser 55 v.Chr. verfasste: *„Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein. Die öffentlichen Schulden müssen verringert, die Arroganz der Behörden muss gemäßigt und kontrolliert werden. Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht bankrottgehen soll. Die Leute sollen wieder lernen zu arbeiten, statt auf öffentliche Rechnung zu leben!“*

„Wir haben keinen Anlass, auf die Straße zu gehen, aber auch nicht, nichts zu tun“, sagt Klaus Böger und meint damit, dass die öffentlichen Mittel zur Unterstützung des Sports eine gute Grundlage sind. Aber, es gibt auch viele Defizite, so zum Beispiel marode Sportstätten, die saniert werden müssten. Der LSB bekommt einen Teil seines Budgets direkt vom Land Berlin und 25 Prozent der Einnahmen aus dem Lotospiegel. Da diese Einnahmen zurückgegangen sind, wünscht sich Böger eine Abfederung durch den Senat. Die Zusammenarbeit zwischen ihm als Präsidenten des LSB und dem Senat ist entspannt. Dafür sind sicherlich auch die handelnden Personen verantwortlich. Sein Ex-Staatssekretär **Thomas Härtel**, aus Steglitz stammend wie er, ist immer noch für das Ressort Sport zuständig. Härtel ist mit dem Sport von der einstigen Schul- und Jugendverwaltung in die Innenverwaltung gewechselt. Auf Bundesebene ist auch der Innenminister für den Sport zuständig. Aus Lottomitteln werden auch viele Jugend- und Kulturprojekte in der Stadt bezahlt. *„Wenn in den Berliner Museen alles abgehängt würde, was aus Lottomitteln bezahlt worden ist, gäbe es viele freie Stellen an den Wänden“*, so Klaus Böger. (Anm.d.Red.:

Thomas Härtel ist seit 2018 als Nachfolger von Klaus Böger Präsident des Landessportbundes Berlin).

Für Klaus Böger war schon als Senator die Verzahnung von Schule, Jugendhilfe und Sport äußerst wichtig, *„unter Beibehaltung der jeweils eigenen Identität“*. Es müsse den Sportvereinen gelingen, in die Nachmittagsstunden der Ganztagschulen mit ihren Angeboten zu gelangen. Eine Chance sieht Böger darin, dass die Schulen autonom über ihre Konzeption entscheiden können. Somit ist es wichtig, regionale Kooperationen anzustreben. Böger betont nachdrücklich, dass Schule und Jugend zusammengehören. Er kann die Bezirke nicht verstehen, in denen die Ressorts getrennt verwaltet werden. (Anm.d.Red.: *Lediglich in Charlottenburg-Wilmersdorf, Marzahn-Hellersdorf, Reinickendorf und Tempelhof-Schöneberg befindet sich aktuell das Jugend- und Sportamt unter dem Dach einer Abteilung.*)

Besonders positiv äußerte sich Klaus Böger in unserem Gespräch über die Sportjugend, die eng mit dem LSB verzahnt ist. Man sitzt gegenseitig in den Gremien und unterstützt sich. Die Sportjugend ist ein freier Träger der Jugendarbeit in Berlin und nimmt als solcher auch Jugendhilfeaufgaben wahr. So ist die Sportjugend beispielsweise Träger von 20 sportbetonten Kindertagesstätten. Auch an Projekten wie „Jugend gegen Gewalt“ beteiligt sich die Sportjugend aktiv.

Der Landessportbund ist die größte gemeinnützige Personenorganisation in Berlin und die Sportjugend die mitgliederstärkste Jugendorganisation. 556.486 Mitglieder hatte der LSB zum 1.1.2009. (Anm.d.Red.: *Heute zählt der LSB in seinen 2.400 Vereinen 630.000 Mitglieder und ist noch immer die größte gemeinnützige Organisation der Stadt*). Klaus Böger hat Recht, wenn er sagt: *„Der Sport ist etwas sehr sehr Schönes! Man kann sich selbst verwirklichen, findet einen Ausgleich und erlangt Glücksgefühle. Was will man mehr?“*

Klaus Böger – Zur Person

Klaus Böger kam am 8. September 1945 im hessischen Lauterbach zur Welt. Von 1999 bis 2006 war er Senator des Landes Berlin für Bildung, Jugend und Sport.

Der studierte Politologe wurde 1989 erstmals ins Berliner Abgeordnetenhaus gewählt, wo er 1992 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion wurde. Nach dem Rücktritt **Ditmar Staffelt**s übernahm er 1994 den Vorsitz der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, welchen er bis 1999 innehatte.

Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus am 17. September 2006 verzichtete er auf eine erneute Kandi-

datur. Für die Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus 1999 bewarb er sich parteiintern um die Spitzenkandidatur der Berliner SPD, unterlag jedoch dem früheren Regierenden Bürgermeister **Walter Momper**. Nach der Wahl 1999 wurde die seit 1991 amtierende große Koalition fortgesetzt, Böger wechselte jedoch als Bürgermeister und Senator für Bildung, Jugend und Sport in den Berliner Senat.

Als im Juni 2001 die große Koalition zerbrach, wurden der Regierende Bürgermeister **Eberhard Diepgen** und die vier CDU-Senatoren (**Eckart Werthebach**, **Christoph Stölzl**, **Peter Kurth** und **Wolfgang Branoner**) mittels eines von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und PDS getragenen Misstrauensvotums durch das Abgeordnetenhaus abgewählt.

Nachdem der SPD-Fraktionsvorsitzende **Klaus Wowereit** zum Regierenden Bürgermeister gewählt worden war, erklärte Böger ebenso wie die beiden anderen SPD-Senatoren (**Peter Strieder** und **Gabriele Schöttler**) seinen Rücktritt, um so eine einheitliche Wahl eines PDS-tolerierten rot-grünen Minderheitssenats zu ermöglichen. Er wurde jedoch anschließend wieder in seine Ämter gewählt.

Nach dem Sieg der Berliner SPD bei der Neuwahl zum Berliner Abgeordnetenhaus am 21. Oktober 2001 bildete **Klaus Wowereit** eine Rot-Rote Koalition mit der PDS, Böger behielt sein Amt als Senator, verlor jedoch seine Stellung als Bürgermeister an **Karin Schubert** (SPD).

Nachdem SPD und PDS sich nach der Wahl 2006 auf eine Fortführung ihrer Koalition einigten, erklärte Böger am 7. November 2006 (nicht aus freien Stücken) seinen Verzicht auf eine erneute Amtszeit als Senator. Denn ein Jahr vor der Wahl hatte er als einziger Senator den Wunsch bekundet, im Amt zu bleiben. Das verhinderte jedoch **Klaus Wowereit**. Nachfolger Bögers als Bildungs- und Jugendminister wurde am 23. November 2006 **Jürgen Zöllner** (SPD). Der Bereich Sport wechselte zur Innenverwaltung unter **Ehrhart Körting** (SPD). Die neue Verwaltung von Zöllner hieß nun Bildung, Wissenschaft und Forschung. Erstmals verschwand unter Zöllner der Name „Jugend“ aus der Bezeichnung für die Senatsverwaltung, obwohl das Jugendressort nach wie vor dazugehörte. Auf seiner ersten Pressekonferenz wusste Zöllner selbst noch nicht, dass er auch für den Bereich Jugend zuständig ist. Später wurde der Fehler, Jugend aus dem Namen zu nehmen, wieder korrigiert. Heute heißt die Verwaltung Bildung, Jugend und Familie.

In seiner Zeit als Fraktionsvorsitzender der SPD (1994–1999) setzte sich Böger für die Stabilität der Großen Koalition in Berlin ein und initiierte Struktur-reformen wie Regierungs- und Parlamentsverklei-

nerung sowie die Bezirksgebietsreform in Berlin. Die 1998 beschlossene und ab 2001 wirksam gewordene Bezirksgebietsreform verschlankte Berlin von 23 auf zwölf Bezirke. Um die Zahl wurde im Vorfeld heftig gerungen, vor allem darum, wer mit welchem Bezirk fusionieren sollte/musste.

Während Steglitz und Zehlendorf, Charlottenburg und Wilmersdorf, Treptow und Köpenick oder Marzahn und Hellersdorf strukturell und geographisch gut zusammenpassen, darf die Frage erlaubt sein, warum aus Pankow, Weißensee und Prenzlauer Berg der Großbezirk Pankow entstehen musste. Auch Tempelhof und Schöneberg passen bis heute nicht zusammen, weil nicht zusammenwachsen kann, was nicht zusammengehört. Dass der Hauptstadtbezirk Mitte auch aus Tiergarten bestehen sollte, ist unstrittig, schließlich befindet sich dort immerhin der Sitz des Bundespräsidenten. Aber Wedding? Das ist vor allem dem damaligen Weddinger Bürgermeister **Hans Nisblé** zu verdanken, der alles daransetzte, nach der Fusion Bürgermeister des Hauptstadtbezirks zu werden. Ein Vorhaben, das im Gegensatz zur Bezirksgebietsreform scheiterte. Es hätte auch die Möglichkeit einer Ortsteilbezogenen, geographisch sinnvollen Neuaufteilung Berlins gegeben mit durchnummerierten Bezirken wie in Prag, Wien, Paris und anderswo. Denn „Ein Lichterfelder bleibt immer ein Lichterfelder“, sagte selbst Klaus Böger.

In der Anfangszeit seiner Senatstätigkeit setzte Klaus Böger gegen erhebliche Widerstände die Arbeitszeitverlängerung für Lehrer durch. Zudem wurde unter Böger im Jahr 2004 die Verbeamtung von Lehrkräften abgeschafft, was in der Folge zu einer massiven Abwanderung qualifizierter Junglehrer in andere Bundesländer führte. Im August 2004 trat das neue Berliner Schulgesetz, für das Böger sich vehement eingesetzt hatte, in Kraft. Der SPD-Senator billigt die Deutsch-Pflicht auf Schulhöfen. Böger hält es für eine Selbstverständlichkeit, dass Deutsch an jeder Berliner Schule Amts- und Verkehrssprache sei.

Gratulieren wir also dem neuen Verdienstkreuzträger und wünschen ihm alles Gute für die kommenden Jahre.

Ed Koch

*Text-Quelle: Wikipedia – bearbeitet und ergänzt
Fotos: Ed Koch und Senatskanzlei*